

Die Kreuzigungsgruppe

des bedeutenden spätgotischen Bildhauers Hans Seyfer wurde im Jahr 1501 vor dem Chor der Stuttgarter Leonhardskirche innerhalb des damaligen Friedhofs errichtet. Dort gab sie dem Friedhof, der sich rings um die Kirche ausbreitete, einen künstlerischen und liturgischen Akzent.

Die Kreuzigungsgruppe war eine Stiftung des Vogts Jakob Walther, genannt Kühorn (1417-1503) und seiner Ehefrau Klara Mager (1435-1525). Beide sind im Chor der Leonhardskirche bestattet.

Die Namen der Stifter fehlen zwar auf der Kreuzigungsgruppe, nicht aber ihre Familienwappen - ein Kuhhorn mit drei Sternen und Bär, auf der Kopie allerdings als Hase. Möglicherweise erscheint die Stifterin in der Gestalt der Maria Magdalena, wahrscheinlich aber handelt es sich um eine im selben Haushalt lebende gleichnamige Nichte, die als Vorbild diente.

Auf der Rückseite des Kreuzstammes finden sich die Insignien des Meisters Hans Seyfer und die Jahreszahl 1501.

Die Kreuzigungsdarstellung erinnert stark an das 1473 in der Klosterkirche zu Maulbronn aufgestellte Kreuz von dem bis jetzt nicht eindeutig identifizierten Meister C.V.S.

Hans Seyfer errichtete das Kreuz Jesu auf einem Felsenhügel. Auf dem zerklüfteten Untergrund platzierte er allerlei Kriechtiere: Schnecken, Schlangen und Lurche, dazu Menschenknochen und Schädel, Symbole der Todesstätte Golgotha.

Die Haltung des dornengekrönten Schmerzensmannes ist typisch spätgotisch: das Lententuch verwirbelt sich nach beiden Seiten und die Kreuzesbalken wirken naturalistisch.

Entsprechend der Johanneischen Passionsüberlieferung stehen Jesu Mutter und der „Lieblingsjünger“ Johannes unter dem Kreuz. Maria steht mit niedergeschlagenen Augen da, sie ist ganz in ihrem Schmerz versunken. Johannes, das Attribut des Evangelienbuches in der Rechten, die Linke über die Brust gelegt, zeigt zum Kreuz hinauf, wohin sich auch sein Blick wendet. Nach dem Johannesevangelium weist ihn der Gekreuzigte an Maria: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Hier aber weist der Jünger auf den Meister.

Während das Johannesevangelium neben der Mutter Maria und dem Jünger Johannes auch noch die „andere Maria“ und Maria Magdalena wähnt, ohne weitere Angaben über diese Frauen zu machen, rückt die Stuttgarter Kreuzigungsgruppe Maria Magdalena in den Mittelpunkt. Sie kniet am Fuß des Kreuzes, dessen Stamm sie umschlungen hält und blickt zu dem Gekreuzigten empor. Die Kleidung der Knieenden entspricht der einer spätmittelalterlichen Patrizierin. Auch die nicht typisierten, individuellen Gesichtszüge könnten dafür sprechen, dass wir hier eine Darstellung der Stifterin vor uns haben.

Stifterfiguren begegnen uns schon in der frühmittelalterlichen Kunst, dann aber zumeist in verkleinertem Maßstab und am Rande. In Seyfers Kreuzigungsdarstellung schlüpft ein Mensch des beginnenden 16. Jahrhunderts lebensgroß in die Rolle einer biblischen Gestalt, Maria Magdalena ist hier zum eigentlichen Gegenüber Jesu geworden. In ihr begegnet uns der Typus des Einzelnen, der Person. Ihr individuelles Verhältnis zu Gott rückt jetzt in den Mittelpunkt. Ein neues Selbstverständnis, eine neue Auslegungsgeschichte der Tradition kündigen sich an. Humanismus und Reformation stehen vor der Tür.

Nach oben schließt der Titulus, die dreisprachige Inschrift über dem Haupt Jesu in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache die Kreuzesszene. Johanneische Tradition auch hier.

So vermischen sich in dieser Kreuzigungsdarstellung die traditionellen Motive des Johannesevangeliums mit einer aktuellen Interpretation der Gestalt der Maria Magdalena.

Aber die Jahrhunderte gingen nicht spurlos an dem Bildwerk vorüber. Spuren der Verwitterung wurden sichtbar. Nach mehrfachen Ausbesserungen musste 1839 eine erste Restauration durchgeführt werden. Um das Original vor weiterem Verfall zu schützen, brachte man es erst im Erdgeschoss des Stöckachschulgebäudes unter, 1896 wurde es dann im Kreuzgang der Hospitalkirche aufgestellt.

Schließlich teilte man die Gruppe auf. Die Figuren der Maria und des Johannes kamen in einen Nebenraum der Hospitalkirche, der den Durchgang zum Kloster bildete; die zentrale Szene mit Maria Magdalena unter dem Kreuz wurde 1905 im ersten Joch des Mittelschiffs der Hospitalkirche zwischen Altar und Triumphbogen aufgestellt. An diesem Platz überstand die Skulptur die Zerstörung der Kirche durch einen Luftangriff am 13. Sept. 1944, weil sie von einer meterstarken Schutzmauer umgeben war. Die „Nebenfiguren“ waren zur Sicherheit ausgelagert.

Mit der Erneuerung des Chors der Hospitalkirche in den frühen 50er Jahren wurde es möglich, die Kreuzigungsgruppe wieder geschlossen aufzustellen.

Hans Seyfer (um 1465 -1509)

Hans Seyfer, aus dessen Leben uns wenig überliefert ist, war ein Steinbildhauer und Holzschnitzer von ungewöhnlicher Ausdruckskraft und einfühlsamer Innigkeit. Er markiert - zusammen mit den anderen großen Meistern seines Fachs - Riemenschneider in Würzburg, Veit Stoß in Nürnberg, Hans Brüggemann in Schleswig und Heinrich Douvermann in Kalkar und Xanten - die dramatische Zeitenwende von der Gotik zur Renaissance. Wilhelm Pinder nannte ihn den größten Meister der frühklassischen Richtung und verglich ihn mit dem jungen Michelangelo. 1502 erhielt Hans Seyfer in Heilbronn die Bürgerrechte und starb 1509 entweder dort oder in Speyer.

Neben der Stuttgarter Kreuzigungsgruppe ist sein wichtigstes Werk der geschnitzte Flügelaltar von 1498 in der Heilbronner Kilianskirche. Zudem wird im Kunsthistorischen Museum Wien eine schreitende Jünglingsfigur und im Bayerischen Nationalmuseum München eine kleine Skulptur der „Beweinung Christ“ gezeigt und Hans Seyfer zugeschrieben.

Aber die „Pranke des Löwen“ erkennt der Betrachter noch heute auch in seinen stark verwitterten, zum Teil fragmentarischen Arbeiten: dem erschütternden Christuskopf mit der Dornenkrone im Heilbronner Städtischen Museum (1505), dem Ölberg von Speyer (1506), dem stark plastisch herausgearbeiteten Ölbergrelief an der Regiswindiskirche in Lauffen am Neckar (1507), der Grablegung Christi aus dem Wormser Dom (1488) und schließlich der seiner Heilbronner Werkstatt zugeschriebenen Kreuzabnahme im Stuttgarter Lapidarium und dem ähnlichen Relief der „Beweinung“ an der Südseite der Oswaldkirche in S-Weilimdorf.

Die Kreuzigungsgruppe von Hans Seyfer

- ▶ 1501 - Errichtung der Kreuzigungsgruppe vor dem Chor der St. Leonhardskirche in Stuttgart als Stiftung von Jakob Walther, genannt Kühorn, und seiner Ehefrau Klara, geborene Mager
- ▶ 1837 - Restaurierung der Stuttgarter Kreuzigungsgruppe
- ▶ 1889 - Der Stuttgarter Bildhauer Reichelt schafft unter Leitung von Prof. Adolf von Donndorf eine Nachbildung der Kreuzigungsgruppe Hans Seyfers
- ▶ 1905 - Das Original der Kreuzigungsgruppe wird in die Hospitalkirche versetzt. Dabei geht jedoch der kunstvoll gestaltete und mit Tieren und Pflanzen belebte Berg Golgotha verloren. Die Skulpturen Maria und Johannes werden getrennt vom Kreuz in einem Nebenraum untergebracht.
- ▶ 1944 - Beschädigung der Kopie an der Leonhardskirche, die nach Kriegsende repariert und dann durch eine zweite Kopie ersetzt wird
- ▶ 1948 - Restaurierung des originalen Kruzifixes
- ▶ 1951 - Aufstellung als wiedervereinigte Kreuzgruppe in der Apsis der Hospitalkirche

Quelle: Andreas Pfeiffer, Karl Halbauer: Hans Seyfer, Bildhauer an Neckar und Rhein um 1500, S.75ff

Fotos und Bildbearbeitung: Klaus Pfothhauer

Grafische Gestaltung: Karin Vogel-Schweizer

Flyer der Hospitalkirchengemeinde Stuttgart März 2017